

WETTBEWERB PRODUKTIVES STADTQUARTIER in WINNENDEN

AKBW Registriernummer 2020-1-24 Protokoll der Preisgerichtssitzung – 23.02./24.02.2021

1. Preis (28.000,00 EUR netto) Beitrag 1010

Beitrag 1010

Das Projekt schlägt eine längs orientierter Feldstruktur vor, die in der Mitte gebrochen wird. Versetzte Cluster lassen Zwischenräume für eine „Feldlandschaft“ frei, die den Anschluss an den landwirtschaftlichen Charakter sucht. Die Anlieferung der Cluster erfolgt im Inneren, so dass eine Polarisierung zwischen Innen (produktive Stadt) und Außen (Landschaftsraum) entsteht.

Die Querbürstung der Freiräume stellt eine interessante Vernetzung mit der Umgebung her. Sie bricht den Maßstab des neuen Quartiers auf und schafft einen Übergang vom Landraum zum Stadtraum. Das Quartier ist extrovertiert konzipiert: es gibt über die Landschaftsfinger Ein- und Durchblicke frei und öffnet sich zur Umgebung.

Über die Mittelachse wird eine lineare Zentralität geschaffen, die die einzelnen Cluster zusammenhängt.

Indem die Anlieferung ins Innere der Cluster gelegt wird, werden die Freiräume von Verkehr weitgehend freigehalten. Eine unversiegelte intensive Begrünung ist hier möglich, auch wenn eine echte landwirtschaftliche Nutzung in Zweifel gezogen wird. Der landschaftliche Charakter kann auch über Streuobstwiesen oder nutzbare Wiesen erreicht werden.

Die Höhen stufen sich nach Süden hin ab, mit einer Höhenentwicklung von 2-5 Geschossen an der Schwaikheimer Straße wird der Anschluss an den Bestand gesucht. Zur Gärtnerei scheint die Bebauung etwas zu nahe zu rücken bzw. zu hoch zu sein.

Das Wohnen ist in fast alle Cluster integriert und orientiert sich immer durchgesteckt nach außen, zu den großen Freiräumen. So partizipiert es sowohl an der Urbanität der Nutzungsmischung als auch an der Großzügigkeit der Freiräume und ihrer Ausblicke in die Landschaft.

Die Anordnung gemeinschaftlicher Nutzungen entlang der zentralen Achse schafft eine offene Quartiersmitte. Die Setzung der KITA an der Schwaikheimer Straße scheint beliebig, diese würde an der Achse mehr Sinn machen.

Lose Cluster von Einzelgebäuden in unterschiedlichen Typologien (Baukasten) werden durch die Freiraumfigur zusammengehalten. Die Setzung wirkt teilweise etwas beliebig, aber die versetzten Fluchten geben den Clustern auch eine gewisse Offenheit, die positiv gesehen wird – auch weil dadurch Spielräume in einer künftigen Konkretisierung gegeben sind.

Die zwei Quartiersgaragen im Norden wirken zu dominant. Die Plätze in der ersten Reihe sollten an repräsentativere Nutzungen vergeben werden, um den Auftritt des Quartiers bewusster zu inszenieren. In Richtung Stadt und Bahnhof öffnet sich das Quartier mit dem Marktplatz als einladendes Entree.

Es wird eine graduelle Durchmischung von Nord-West nach Süd-Ost vorgeschlagen, mit reinem Gewerbe in Richtung Knoten und einem zunehmenden Anteil von Wohnen Richtung Osten und Süden. Das Wohnen findet fast in allen Clustern Platz. Durch das Nachinnenkehren der Anlieferung werden Lärmkonflikte gelöst werden (Inside-Out-Cluster). Ein Baukasten von Standardtypologien ist flexibel anpassbar und verspricht Spielräume in der Entwicklung.

Die Anlieferung des Gewerbes muss jedoch auf Grund der kompakten Innenhöfe leider den Freiraum queren, wodurch eine starke gegenseitige Abhängigkeit entsteht. Die Wenderadien und Schleppkurven scheinen sehr eng und unpraktikabel.

Das Potential der Freiräume als Aneignungs- und Experimentierflächen wird nicht erkannt. Denn gerade die Aktivierung der Freiräume im Sinne der Produktiven Stadt – über die landwirtschaftliche Nutzung – könnten helfen, eine ortsspezifische Antwort auf das Thema zu finden.

Die Qualität des Erschließungskonzepts zeichnet sich durch den verkehrsfreien inneren Bereich aus. Hier können sich Fußgänger und Fahrradfahrer fortbewegen. Entlang der Quartiersroute finden sich die Gemeinschaftsräume und Möglichkeiten zur Fahrradabstellung. Mit dem Auto gibt es die Möglichkeit in den zwei Quartiersgaragen im Norden an der Marbacher Straße zu parken. Diese können dadurch den Verkehr im Quartier abfangen. Zusätzliche Parkmöglichkeiten gibt es in den teiloffenen Tiefgaragen im Süden.

Die Anlieferung mit den LKWs erfolgt über die einzelnen Höfe. Hierbei stellen sich die Verkehrswege und Wendemöglichkeiten als schwierig heraus. Es folgen mehrere Durchfahrtsstraßen über die Ortsmitte führend. Dadurch entsteht eine Abhängigkeit zwischen den verschiedenen Clustern durch ein Einbahnstraßenmodell.

Die Lärmbelastung der Wohnmöglichkeiten wird durch das Nachaußenkehren des Wohnens von dem Gewerbelärm aus den Innenhöfen weggelenkt und reduziert. Dadurch sind einige Wohnungen aber auch Richtung Marbacher Straße gewandt, die dort eine höhere Lärmbelastung haben. Ansonsten ist das gesamte Wohnen im Osten des Quartiers angesiedelt wodurch die Lärmbelastung der B14 stark reduziert wird.

Bei der Realisierung der Baustufen besteht eine große Abhängigkeit zwischen den Clustern durch die Abhängigkeit der Anlieferungen und Lieferwege. Die rationalen Baukörper bieten eine wirtschaftliche Erreichbarkeit durch die Möglichkeit der Entkopplung, wodurch das Projekt flexibel gebaut werden kann.

Durch die landwirtschaftlichen Flächen bietet sich ein gutes Mikroklima. Diese Grünflächen werden jedoch durch die mittlere urbane Achse getrennt, wodurch keine zusammenhängenden Grünflächen entstehen können. Jedes Gebäude hat trotzdem einen direkten Zugang zu einer Grünfläche. Die Orientierung der Gebäude mit den Wohnungen sind nach Ost-West orientiert, was keine optimale Energetik bieten kann.